



**Medienkonferenz**  
**Schweizer Wirtschaft gegen Minarettverbot**  
Montag, 2. November 2009

Es gilt das gesprochene Wort

## Sinnlose Polemik trübt das Vertrauensverhältnis mit den muslimischen Ländern

Bernard Rüeger, CEO RUEGER SA

Sehr geehrte Damen und Herren

Ärger und Polemik verursachen, wo Ruhe und Eintracht herrschen: Das scheint unser Land besonders gut zu können. Ein neues Beispiel dafür ist die Initiative gegen den Minarett-Bau, die weit über unsere Landesgrenzen hinaus Kreise zieht. Die polemischen Argumente des Initiativkomitees sind völlig aus der Luft gegriffen, denn der Bau von Minaretten hat in der Schweiz nie wirkliche Probleme bereitet. Es gibt übrigens nur vier Minarette in der Schweiz. Das älteste stammt aus dem Jahr 1963. Der Bau von Minaretten ist wie jeder Bau bewilligungspflichtig. Damit eine Baubewilligung gewährt wird, muss ein Projekt zahlreiche Kriterien erfüllen. Es muss insbesondere mit dem Zonennutzungsplan übereinstimmen und die Vorschriften zur Höhe der Gebäude befolgen. Diese Einschränkungen sind keine blossen Formfragen: Bestimmte Minarett-Bauvorhaben wurden eingestellt, weil das zuständige Bauamt die Bewilligung verweigerte.

Ich sehe in dieser Initiative eine ungute Absicht, den Konfessionsfrieden in der Schweiz zu stören. Wir brauchen keinen neuen Religionskrieg! Das friedliche Miteinander in der Schweiz ist ein kostbares Gut, das wir bewahren wollen. Ein Klima des Argwohns und der Feindseligkeit wäre für die Schweiz, für unseren Ruf und unsere Wirtschaft sehr schädlich.

Ich reise geschäftlich oder zusammen mit Wirtschaftsdelegationen regelmässig in Länder mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit. Diese Länder, auf die über 30 Prozent des Umsatzes meines Unternehmens entfällt, stellen für uns interessante Kunden dar. Schweizerische Unternehmen werden dort immer mit offenen Armen empfangen. Wir geniessen einen ausgezeichneten Ruf – ich würde sogar sagen, einen der besten weltweit. Die Feststellung trifft sowohl auf den Mittleren Osten als auch auf Südostasien zu. Wir dürfen das Vertrauensverhältnis und den gegenseitigen Respekt nicht mit dieser unnötig kränkenden Initiative trüben. Letztlich könnte die Beschäftigungssituation in der Schweiz das Nachsehen haben. Deshalb engagiere ich mich gegen die Minarettverbot-Initiative.